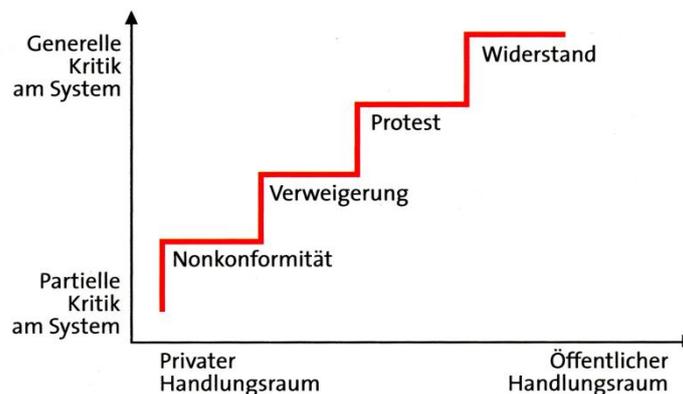


Swing-Jugend und Widerstand

Der Widerstand gegen den Nationalsozialismus war ein „Widerstand ohne Volk“. Eine breite Widerstandsbewegung (wie z.B. die „Résistance“ in Frankreich gegen die deutsche Besatzung, 1940-Ende 1944) hat es in Deutschland nicht gegeben. Stattdessen gab es eine Vielzahl von Individuen oder Kleingruppen, die sich zusammenfanden und dann für eine gewisse Zeit zusammenarbeiteten und in vielen verschiedenen Formen Widerstand leisteten. Bis auf den militärischen Widerstand, der unter der Leitung von dem Oberst Claus Schenk Graf Stauffenberg am 20. Juli 1944 ein Attentat auf Hitler ausübte, erwies sich keine Gruppe als staats- oder systemgefährdend. Das Attentat auf Hitler misslang und die Widerstandsorganisation wurde nach ca. 24 Stunden zerschlagen.

Die Typen von anderen widerständigen Aktionen konnten ganz unterschiedlicher Art sein. Sie reichten von der Non-Konformität über Verweigerung und Protest bis zum aktiven Widerstand. Der Historiker Detlev Peukert hat die „Formen abweichenden Verhaltens im Dritten Reich“ anhand eines Schaubildes charakterisiert.

Stufen abweichen- den Verhaltens 1933–1945 (entwickelt von dem Historiker Detlev Peukert)



Nach: Forum Geschichte, Bd. 4: Vom Ende des ersten Weltkrieges bis zur Gegenwart, hrsg. Von Hans-Otto Regenhardt und Claudia Tatsch, Berlin 2003¹, S. 127

Den Menschen im Widerstand werden dabei zwei Merkmale zugeordnet. Auf der y-Achse wird dargestellt, wie weit die Kritik am Nationalsozialismus reichte. Bezog er sich nur auf einzelne Teile der Nationalsozialistischen Weltanschauung oder verurteilte man den Nationalsozialismus komplett? Auf der x-Achse wird der Ort der Kritik angezeigt. Wo und vor wem äußerte man seine Kritik? Schimpfte man nur in der Familie oder auch auf öffentlichen Versammlungen?

Ein spezieller Fall war die Hamburger Swingjugend. Die Begeisterung für amerikanische Swingmusik war das gemeinsame Merkmal für viele oppositionelle Jugendcliquen in Hamburg in der Zeit von 1933 bis 1945. Ab 1940 wurden diese Gruppen von der Gestapo hart verfolgt. Hunderte von Jugendlichen wurden zeitweilig verhaftet, im Fuhlsbüttler Gefängnis inhaftiert und einige auch schließlich in das Jugend-KZ Moringen gebracht.

Swingmusik wurde im Dritten Reich nie verboten, aber sie zu hören und danach zu tanzen, galt als „undeutsch“ und „entartet“.

Der Swing selbst ist eine Unterart des Jazz, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts im Süden der USA von den ehemaligen afrikanischen Sklaven entwickelt wurde. Mit der zunehmenden Popularität von amerikanischer Lebensart, die sich beispielsweise durch Hollywoodfilme verbreitete, wurde der Swing auch in Europa und in Deutschland beliebt. Kennzeichnend sind im Rhythmus viele Synkopen. Das bedeutet, dass in Musik-Takten eigentlich unbetonte Noten betont werden. Dadurch entsteht ein spannungsreicher Rhythmus. Der Swing ist eine Weiterentwicklung des Jazz in den 20er Jahren. Er ist sozusagen die tanzbare Variante, dessen Melodien harmonischer als die des Jazz klingen. Mit dem Swing entstanden auch große Big Bands, in denen die Bläsergruppe die wichtigsten Instrumente waren. Berühmte Jazz-Interpreten aus den USA waren z.B. Benny Goodman, Duke Ellington, Louis Armstrong, Glen Miller oder Ella Fitzgerald.

Ein Einzelschicksal findest du hier: http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/vorbereitung/biografie_hans_viau.html

ARBEITSBLATT1/ Quelle 1:



Bild: Swingclique in SaseL 1944 aus: verachtet-verfolgt-vernichtet, S. 21.

1. Beschreibe die abgebildeten Jugendlichen.
2. Überlegt in welcher Situation und zu welchem Zweck das Foto entstanden sein könnte.

ARBEITSBLATT 2/ Quelle 2: Hamburger Gaunachrichten, Erste Oktober-Ausgabe 1941, Kreis 9, S.41 (Abschrift)

Ein Steckbrief

Das gesunde Volksempfinden ist gegen Dad und Jo

Es tut mir heute noch leid, aber was hätte man in diesem Fall tun sollen? So fragt ein Leser und schildert sein Erlebnis.

- 5 Sonntagmorgen auf dem Bahnsteig Kellinghusenstraße, jener denkwürdige Sonntag des 22. Juni, an dem der Krieg gegen die Sowjets begann. Es war ein großer, aber auch ein ernster Tag, das sah man allen Menschen an, nur nicht einer Schar von halbwüchsigen jungen Leuten beiderlei Geschlechts. Auffallend ihre Aufmachung, herausfordernd ihr Getue! Unbekümmert wurde ein
- 10 Koffergrammophon in Betrieb gesetzt, und zu den Misstönen eines englischen Foxtrotts schlenkerten die Jünglinge und Dämchen mit den Armen, zuckten mit den Füßen, ließen auf den Einspruch eines älteren Volksgenossen nur ein höhnisches Gelächter hören. Was hätte man tun sollen? Der
- 15 Fragesteller fragt es selbst, indem er erklärt, dass es ihm leid tue, nichts getan zu haben. Wo dem Volksempfinden so frech die Stirn geboten wird, da kann und muss das Volk eben zur Selbsthilfe greifen. Es ist jammerschade, dass es dieser Clique damals überhaupt möglich war, mit ihren
- 20 englischen Platten, ihrem sonderbaren Innenleben und ihrer ganzen Schamlosigkeit irgendwohin in die Walddörfer zu gelangen, um draußen im Grünen es so zu treiben, wie es ihnen- aus reinen Zweckmäßigkeitgründen- auf dem Bahnsteig dann doch wohl nicht angebracht schien.

- So etwas soll uns nicht wieder passieren! Es sei Sache der Polizei und anderer Dienststellen, sich mit diesen Typen zu befassen? Das ist es unter anderem auch. Aber wo diese Erscheinungen als
- 25 öffentliches Ärgernis auftreten, da ist jeder Parteigenosse, jeder Volksgenosse berechtigt, zu zeigen, dass man nicht ungestraft mit der Würde unserer Heimat im Kriege Schindluder treibt, auch wenn es sich um „Einzelfälle“ handelt. So völlig vereinzelt sind diese Typen übrigens auch wieder nicht. Es gibt da schon Zusammenhänge. Als normaler und gesunder deutscher kann sich die Mehrzahl der
- 30 Hamburger wohl kaum vorstellen, aus welcher Welt diese Art Jugend kommt, die sich so an allen großen und kleinen Forderungen unserer Zeit vorbeibenehmen kann wie in obigem Beispiel. Eine kleine Blütenlese mag genügen, um den Steckbrief dieser Hot-Jugend zu zeichnen.

- Sie wissen nicht, was „hotten“ ist? Der Hot-Jüngling lächelt mitleidig. Hot, auf deutsch „heiß“, ist jenes wilde Gemix von Misstönen und Takten, das Juden und Neger für den angelsächsischen
- 35 Amüsiergebrauch erfunden haben, nach denen in London und USA Swing und Kreistanz und ähnliche Körperverrenkungen ausgeführt werden. Da diese Art von Musik bei uns ausgespielt hat, macht die Hamburger Swing-Jugend oder Hot-Jugend sich diese Musik selbst. Saxophon und Schlagzeug, die verbotenste englische Platte – das ist der Traum dieser Typen. Swing-Heil war zeitweise ihr zynischer Gruß. Der britische Schlager, nach dessen Text die Briten seinerzeit ihre schmutzige Wäsche am
- 40 Westwall trocknen wollten¹, wird in diesen Kreisen ernsthaft bewundert. Nach zwei Jahren Krieg gegen England bemühen sich diese unreifen Knaben krampfhaft, untereinander nur mit englischen Namen zu verkehren, als Jo und Dad, Tommy und Mac, Kay und Jack Blacky. Unsere deutschen

¹ Anspielung auf: *We're going out to hang out Washing on the Siegfried Line*. Englische Liedparodie aus dem 2. Weltkrieg. Die Siegfriedlinie war eine militärische Befestigungslinie im Westen des Deutschen Reiches. „Line“ bezeichnet sowohl die militärische Befestigungslinie wie auch die Wäscheleine.

Lebensformen verachtend, wird ganz bewusst ein angelsächsischer Lebensstil betont. Das Haar muss bis zum Rockkragen reichen, der englische Sakko kann nicht lang genug sein, der Regenschirm ist geradezu verpflichtendes Symbol geworden.

- 40 Wie eine Pest haben sich die Vorbilder aus angelsächsischen Magazinen und Filmen in diese unreifen Gehirne gefressen. Da wurden mit Begeisterung Schauerszenen aus der Gangsterwelt imitiert, um sich in diesen Posen fotografieren zu lassen. Geckentum² war Ehrensache, wurde bewusst getrieben. Im Stammlokal an ihren Treffpunkten, auf der Straße, forderte diese Jugend aber außerdem das Recht für sich, so aufzutreten, wie es ihr gefällt, fühlte sich sicher hinter Paragraphen. Schon die
- 45 Namen ihrer Cliques: Lotter-Club, Gangster-Club, Lo-Clique oder Internationaler Hotter-Club – sprechen Bände. Was die Angehörigen dieser Cliques, Männlein wie Weiblein, im intimen Kreis sogenannter privater Hausfeste leisteten, ist eine Sache für sich.

- Versteht sich, dass mit Vertretern einer solchen Geisteshaltung, einer solchen Lebensauffassung gar nicht erst zu diskutieren ist. Diese verbogenen Figuren müssen mit ihrer krummen Haltung, ihrem
- 50 ganzem lächerlichem Gehabe geradegeklopft werden, wo sie sich sehen lassen. Wir wollen unsere Straßen, unsere Lokale jedenfalls sauber halten von diesen Erscheinungen. Sauberkeit ist, wie gegen so manche andere Seuche, das beste Vorbeugungsmittel auch gegen diese anglo-jüdische Pest, die sich als ansteckend gezeigt hat. Ja, wir wollen uns, um die Sache einmal von der harmlosesten Seite zu nennen, nicht einmal das nachsagen zu lassen, dass im Hamburg dieses Krieges einen Handvoll
- 55 Gecken und Gänse Narrenfreiheit genoss. Also aufgepasst, wenn diese Cliques, nachdem sie sich wie schon mehrfach nach einiger Zeit in Sicherheit wiegen und wieder hervortreten zu können glauben, sichtbar werden! Aufgepasst und zugefasst.

² der Geck: eitler, sich übertrieben modisch kleidender Mann.

2.

- a) Fasse zusammen, was auf dem Bahnhof Kellinghusenstraße passiert ist.
- b) Die Quelle ist übertitelt mit „Ein Steckbrief“. Verfasse einen Steckbrief mit den Merkmalen der Swingjugend in Hamburg. Vergleiche ihn mit dem vorangegangenen Foto.
- c) Liste in Stichworten auf, woran sich der Verfasser des „Steckbriefes“ so stört.
- d) Markiere alle Metaphern/Sprachbilder, die aus dem medizinischen Bereich kommen.
- e) Unterstreiche, was der Verfasser von seinen Lesern fordert.
- f) Nonkonformität – Verweigerung – Protest – Widerstand? Ordne dem Verhalten der Jugendlichen auf dem Bahnsteig eine Stufe abweichenden Verhaltens nach D. Peukert zu und begründe deine Entscheidung.
- g) Erkläre, inwiefern in dieser Quelle das nationalsozialistische Weltbild deutlich wird.
- h) Beurteile die Haltung des Verfassers gegenüber den Swingjugendlichen.
- i) Erörtere, ob es heute ebenfalls abwertende Haltung gegenüber Jugendlichen gibt, die von der gesellschaftlichen Verhaltensnorm abweichen.

ARBEITSBLATT 3/ Quelle 3: Bericht über die Swingjugend, gegeben vor der Arbeitsgemeinschaft für Jugenderziehung am 2. Februar 1943 im Phönixsaal des Rathauses.

Streng vertrauliche Information!

Bericht über die Swingjugend, gegeben vor der Arbeitsgemeinschaft für Jugenderziehung am 2. Februar 1943 im Phönixsaal des Rathauses.

5 Vor der Arbeitsgemeinschaft für Jugenderziehung, in der neben der Hitler-Jugend alle an der Betreuung und Erziehung der Jugend interessierten Organisationen und Behörden Hamburgs beteiligt sind, hielt am 2. Februar Kriminalrat H i n z e von der Geheimen Staatspolizei einen abschließenden Vortrag über die in Hamburg nunmehr erledigte Erscheinung der S w i n g j u g e n d.

10 Im Winter 1937/38 hatte sich auf der Kunsteisbahn in Planten un Blomen einen erste Clique von Jünglingen und jungen Mädchen zusammengefunden, die ihre Vorliebe für lässiges, englisch sein sollendes Benehmen und einen damit verbundenen als demokratisch-freiheitlich empfundenen lockeren Lebensstil recht offen bekundeten. Man maß dieser Erscheinung zunächst keine sonderliche Bedeutung bei und wurde erst aufmerksam, als sich die Clique, die sich jetzt Eisbahn-Clique nannte, in den Wintern 1938/39 und vor allem 1939/40, also im Kriege, wiederfand und vergrößerte. Sie setzte sich vorwiegend aus Flottbeker Jugendlichen zusammen, die sich auch außerhalb der Eisbahn trafen.

15 Um immer und ungestört die so sehr geschätzte Swingmusik zu hören, wurde eine eigene Kapelle unter der Leitung des 18jährigen H.B. gegründet, die im Februar 1940 den ersten Tanzabend im Kaiserhof in Altona veranstaltete. Die Vorgänge dort – Swingtanz und eine gewisse sittliche Lockerheit – machten die Gestapo aufmerksam und beim zweiten Tanzabend im Curiohaus wurden 20 408 Teilnehmer an dem Fest verhaftet. Von diesen waren 205 Festgäste unter 18 Jahren und 23 Mädchen sogar unter 16 Jahren.

25 Als das Tanzverbot ausgesprochen wurde, kamen die sogenannten Hausfeste auf, bei denen es nun zu ungehemmten sittlichen Exzessen kam, wozu man nach reichlichem Alkoholgenuss zu zweien, dreien und mehreren gleichzeitig oftmals in die Ehebetten der abwesenden Eltern ging, wobei die beiden Partner durchaus nicht immer verschiedengeschlechtlich zu sein brauchten.

30 Im Sommer traf man sich dann in der Badeanstalt Kaiser-Friedrich-Ufer oder an der Kellinghusenstraße oder aber man verreiste scharenweise nach Timmerdorferstrand, wo man sich recht auffällig benahm. Um seine anglophile Einstellung zu betonen, steckte man sich englische oder auch amerikanische Fähnchen an, damit die „Freiheitsliebe“ auch außer langem Jackett und ebenso langen Haaren (der Rekord bei den Jungen war 27 cm Länge), hohem Kragen, weiten Hosen, Krepptsohlenschuhen sowie Regenschirm noch anders betont würde. Im Timmendorferstrand tat einer der Swingboys ein übriges und bemalte sämtliche Bänke der Kurpromenade mit dem geistvollen „Heilt Hitler!“.

35 Am 21. Oktober 1940 unternahm man eine Aktion gegen die verschiedenen Cliquen, die sich inzwischen gebildet hatten und nahm 63 Mitglieder fest. (...) Von den Eltern dieser Festgenommenen lebten nur 43 Paare zusammen, die anderen waren geschieden, lebten getrennt oder ein Elternteil war gestorben. Unter den Eltern dominierten die Kaufleute.

Die Jugendlichen wurden ins Polizeigefängnis Fuhlsbüttel eingeliefert, wo sie ursprünglich nur drei Wochen bleiben sollten. Bei einigen war aber die Führung so schlecht, sie waren aufsässig, frech,
40 faul, dass 14 von ihnen in Schutzhaft genommen und entsprechend länger dort behalten wurden.

In der ersten Zeit machte sich eine gewisse Schockwirkung unter den Jugendlichen bemerkbar. Ende 1940 aber fanden sie sich aber bereits wieder auf der Eisbahn und in den Verkehrslokalen zusammen. Als im Februar 1941 die holländische Kapelle John Kristel nach Hamburg kam und im Alsterpavillon spielte, gab es einen gewaltigen Aufschwung der Swingjugend, denn die Holländer
45 spielten ganz ungeniert Swingmusik. Es kam wiederholt zu Ovationen der Jugendlichen für die Kapelle, die zum Abschiedsabend mit Blumen überhäuft wurde.

Außerdem waren die ehemaligen Inhaftierten zu angesehenen Leuten in der Swingjugend geworden. Sie wurden als Märtyrer ihrer „Idee“ betrachtet und man prägte das Wort „Jeder einmal nach Florida“. Unter Florida verstand man Fuhlsbüttel. (...)

50 Mit dem Frühling 1941 nahmen die Hausfeste zu. Es wurden dann auch gemeinsame Ausflüge unternommen. Am Tage des Kriegsausbruchs mit der Sowjetunion musste man auf dem Bahnhof Kellinghusenstraße längere Zeit auf den Zug warten. Man begann deshalb Grammophon zu spielen und nach Swingplatten zu tanzen. Als sich andere Leute wegen des Ernstes des Tages dieses Benehmen verbat, wurden die Jünglinge frech.

55 Als die Kapelle Kristel im Juli/August 1941 wieder nach Hamburg kam, wiederholten sich die Ovationen, ja am Abschiedsabend war das Lokal schon nachmittags gefüllt, weitere Swingjünglinge kletterten über lange Leitern und offene Fenster im 1. Stock in Lokal. Als die Gestapo um 21 Uhr auf Veranlassung des Reichspropagandaamtes das Weiterspielen verbot, gab es einen Aufruhr. Man veranlasste also weitere Festnahmen und schickte die Rädelsführer zunächst einmal 10 Wochen nach
60 Fuhlsbüttel.

Dabei wurden abermals 91 Personen festgenommen, von denen 47 einen bis drei Wochen in Fuhlsbüttel blieben, während 43 in längere Schutzhaft genommen wurden. An diesem Tage wurde auch ein Sonderstab gebildet, indem zu den Beamten der Gestapo noch solche der Kriminalpolizei hinzutreten, sodass die Bekämpfung jetzt noch umfassender und energischer geführt werden konnte.

65 Es wurden festgenommen 1942: im April 19 Personen, im Mai 45, im Juni 33, im Juli 33, im August 25, im September 30, im Oktober 15, im November 13 und im Dezember 16 Personen. Von 383 Personen waren 249 männlich, 134 weiblich. 28 waren zwischen 14 und 16 Jahren, 184 zwischen 16 und 18 Jahren, 134 zwischen 18 und 21 Jahren und 37 waren über 21 Jahre alt. Von den 212 Jugendlichen waren 122 in der Hitler-Jugend, 75 machten überhaupt keinen Dienst, 42 waren wegen
70 Krankheit und aus anderen Gründen vom Dienst befreit, nur 40 v.H. der Jungen beteiligten sich einigermaßen regelmäßig am HJ-Dienst. Die Jungen setzten sich zusammen aus 34 Handwerkern, 40 Handwerkslehrlingen, 61 kaufmännischen Lehrlingen, 79 Angestellten, 83 Schülern höherer Schulen, 8 Handelsschüler, 28 sonstigen Schülern, 30 Berufslosen, einem Arbeiter und 19 Angehörigen sonstiger Berufe. 80 Väter waren Parteigenossen, 47 waren Soldat. In ihren Berufen dominieren die
75 selbstständigen Kaufleute und gehobenen Angestellten, sowie freie Berufe, auch zwei Schriftleiter sind dabei.

Die Jugendcliquen treiben sich nach Geschäftsschluss gern auf dem Jungfernstieg und in der Dammtorstraße herum. Nachmittags gegen 16 Uhr trafen sich die Cliquenangehörigen am

80 Dammtorbahnhof und gingen von dort weiter in den Alsterpavillon, zu Heinze, in die Caricata,
Tarantella, Mortiz-Bar usw. Die Jungen gehörten durchweg besseren Kreisen an und verfügten über
beträchtliche Taschengelder. Die Mädels stammten aus verschiedenen Bevölkerungsschichten und
zogen die Jungen nach Kräften aus. Die Zechen, die für sie zu zahlen waren, pflegten recht hoch zu
sein. Schaffte der Wahlfreund sie nicht mehr, suchten sie sich einen andern. Dadurch kamen
85 verschiedene Jungen auf die Gedanken zu kriminellen Taten. Die Hausfeste nahmen abermals zu. Ein
16jähriger Junge verfügte zu Hause über einen 1,5m lange Hausbar mit 50 verschiedenen Spirituosen
zur freien Benutzung! Gleichzeitig nahmen dann auch die partei- und staatsfeindlichen Äußerungen
der jungen Herrchen zu. England und Amerika galten ihnen als Hort der Freiheit. Für die britischen
Fähnchen an den Rockklappen galt der Satz „Unter diesem Zeichen werden wir siegen“. Von vielen
90 Elternkreisen wurde diese Einstellung unterstützt. Die Jungen sprachen offen darüber, wie man am
besten ins Ausland kommen könne, oder wie man sich am besten vom RAD³ und Wehrmacht
drücken könne. Nach dem Frieden wollten sie samt und sonders auswandern. Bei einem Swingfest
drehte einer der Jungen das Führerbild um. Das gleiche ist in höheren Schulen vorgekommen, wo
man das Führerbild entweder umgedreht oder mit dem Tafellappen verhängt hat. Die proenglische
Stimmung hatte in letzter Zeit nachgelassen, doch waren die Jugendlichen nach wie vor indifferent.
95 Besonders die Hitler-Jugend betrachteten sie als staatliche Zwangsjacke, durch die sie in ihrer
persönlichen Freiheit angetastet würden.(...)

Die (...) ewige Stellungnahme der Eltern gegenüber der Gestapo war: „Gott, wir sind ja auch mal jung
gewesen!“ Wenn sie dann allerdings eindeutig und restlos an Hand der Akten aufgeklärt worden
waren, waren sie doch meistens doch anderer Ansicht. Zunächst aber heiß es immer wieder: „Meine
100 Tochter tut so etwas nicht!“ und die Gestapo wurde offen oder versteckt beschuldigt, den armen
Kindern Straftaten unterschoben zu haben, an die diese nicht einmal im Schlaf dachten. (...)

³

Reichsarbeitsdienst

3.

- a) Erstelle eine Chronologie über die Entwicklung der Swingjugend in Hamburg von 1937 bis 1942.
- b) Erstelle zum Abschnitt Zeile 65 bis Zeile 76 übersichtliche Grafiken/ Schaubilder.
- c) Stelle fest, aus welchen sozialen Schichten die „Swingjugendlichen“ kamen. (blaue Markierung)
- d) Markiere alle Bemerkungen, die sich abwertend gegenüber den Jugendlichen äußern. (gelbe Markierung)
- e) Liste auf, welche Verhaltensweisen der Jugendlichen sich neben dem Swingtanzen und dem dazugehörigen Dresscode gegen das nationalsozialistische System richteten. (Unterstreichungen)
- f) Arbeite heraus, wie die Eltern und die Mädchen dargestellt werden.
- g) Erkläre, warum die Hamburger Gestapo so hart gegen die Swingjugendlichen vorgeht.

Lösungsvorschläge

ARBEITSBLATT 1

1. Beschreibe die dargestellten Jugendlichen.

- Männer: Anzüge weit geschnitten, Hüte, Regenschirme, Gehstöcke
 - Frauen: Kleider mit schwingenden Röcken, zwei Frauen tragen Hosen
 - Fast alle lächeln in die Kamera, das Foto wirkt gestellt (Vgl. zu heute: Facebook, Instagram)
 - Strandähnliche Umgebung => Ausflug
- ⇒ Dresscode der Swingjugend

ARBEITSBLATT 2

2. d) Markiere alle Metaphern/Sprachbilder, die aus dem medizinischen Bereich kommen.

e) Unterstreiche, was der Verfasser von seinen Lesern fordert.

Ein Steckbrief

Das **gesunde Volksempfinden** ist gegen Dad und Jo

Es tut mir heute noch leid, aber was hätte man in diesem Fall tun sollen? So fragt ein Leser und schildert sein Erlebnis.

Sonntagmorgen auf dem Bahnsteig Kellinghusenstraße, jener denkwürdige Sonntag des 22. Juni, an dem der Krieg gegen die Sowjets begann. Es war ein großer, aber auch ein ernster Tag, das sah man allen Menschen an, nur nicht einer Schar von halbwüchsigen jungen Leuten beiderlei Geschlechts. Auffallend ihre Aufmachung, herausfordernd ihr Getue! Unbekümmert wurde ein Koffergrammophon in Betrieb gesetzt, und zu den Misstönen eines englischen Foxtrotts schlenkerten die Jünglinge und Dämchen mit den Armen, zuckten mit den Füßen, ließen auf den Einspruch eines älteren Volksgenossen nur ein höhnisches Gelächter hören. Was hätte man tun sollen? Der Fragesteller fragt es selbst, indem er erklärt, dass es ihm leid tue, nichts getan zu haben. Wo dem Volksempfinden so frech die Stirn geboten wird, da kann und muss das Volk eben zur Selbsthilfe greifen. Es ist jammerschade, dass es dieser Clique damals überhaupt möglich war, mit ihren englischen Platten, ihrem sonderbaren Innenleben und ihrer ganzen Schamlosigkeit irgendwohin in die Walddörfer zu gelangen, um draußen im Grünen es so zu treiben, wie es ihnen- aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen- auf dem Bahnsteig dann doch wohl nicht angebracht schien.

So etwas soll uns nicht wieder passieren! Es sei Sache der Polizei und anderer Dienststellen, sich mit diesen Typen zu befassen? Das ist es unter anderem auch. Aber wo diese Erscheinungen als öffentliches Ärgernis auftreten, da ist jeder Parteigenosse, jeder Volksgenosse berechtigt, zu zeigen, dass man nicht ungestraft mit der Würde unserer Heimat im Kriege Schindluder treibt, auch wenn es sich um „Einzelfälle“ handelt. So völlig vereinzelt sind diese Typen übrigens auch wieder nicht. Es gibt da schon Zusammenhänge. Als **normaler und gesunder** Deutscher kann sich die Mehrzahl der Hamburger wohl kaum vorstellen, aus welcher Welt diese Art Jugend kommt, die sich so an allen großen und kleinen Forderungen unserer Zeit vorbeibenehmen kann wie in obigem Beispiel. Eine kleine Blütenlese mag genügen, um den Steckbrief dieser Hot-Jugend zu zeichnen.

Sie wissen nicht, was „hotten“ ist? Der Hot-Jüngling lächelt mitleidig. Hot, auf deutsch „heiß“, ist jenes wilde Gemix von Misstönen und Takten, das Juden und Neger für den angelsächsischen Amüsiergebrauch erfunden haben, nach denen in London und USA Swing und Kreistanz und ähnliche **Körperverrenkungen** ausgeführt werden. Da diese Art von Musik bei uns ausgespielt hat, macht die Hamburger Swing-Jugend oder Hot-Jugend sich diese Musik selbst. Saxophon und Schlagzeug, die verbotenste englische Platte – das ist der Traum dieser Typen. Swing-Heil war zeitweise ihr zynischer Gruß. Der britische Schlager, nach dessen Text die Briten seinerzeit ihre schmutzige Wäsche am Westwall trocknen wollten, wird in diesen

Kreisen ernsthaft bewundert. Nach zwei Jahren Krieg gegen England bemühen sich diese unreifen Knaben krampfhaft, untereinander nur mit englischen Namen zu verkehren, als Jo und Dad, Tommy und Mac, Kay und Jack Blacky. Unsere deutschen Lebensformen verachtend, wird ganz bewusst ein angelsächsischer Lebensstil betont. Das Haar muss bis zum Rockkragen reichen, der englische Sakko kann nicht lang genug sein, der Regenschirm ist geradezu verpflichtendes Symbol geworden.

Wie eine **Pest** haben sich die Vorbilder aus angelsächsischen Magazinen und Filmen **in diese unreifen Gehirne gefressen**. Da wurden mit Begeisterung Schauerszenen aus der Gangsterwelt imitiert, um sich in diesen Posen fotografieren zu lassen. Geckentum war Ehrensache, wurde bewusst getrieben. Im Stammlokal an ihren Treffpunkten, auf der Straße, forderte diese Jugend aber außerdem das Recht für sich, so aufzutreten, wie es ihr gefällt, fühlte sich sicher hinter Paragraphen. Schon die Namen ihrer Cliques: Lotter-Club, Gangster-Club, Lo-Clique oder Internationaler Hotter-Club – sprechen Bände. Was die Angehörigen dieser Cliques, Männlein wie Weiblein, im intimen Kreis sogenannter privater Hausfeste leisteten, ist eine Sache für sich.

Versteht sich, dass mit Vertretern einer solchen Geisteshaltung, einer solchen Lebensauffassung gar nicht erst zu diskutieren ist. Diese **verbogenen Figuren** müssen mit ihrer **krummen Haltung**, ihrem ganzem lächerlichem Gehabe **geradegeklopft werden, wo sie sich sehen lassen**. Wir wollen unsere Straßen, unsere Lokale jedenfalls sauber halten von diesen Erscheinungen. **Sauberkeit** ist, wie gegen so manche andere **Seuche**, das beste Vorbeugungsmittel auch gegen diese **anglo-jüdische Pest**, die sich als **ansteckend** gezeigt hat. Ja, wir wollen uns, um die Sache einmal von der harmlosesten Seite zu nennen, nicht einmal das nachsagen zu lassen, dass im Hamburg dieses Krieges einen Handvoll Gecken und Gänse Narrenfreiheit genoss. Also aufgepasst, wenn diese Cliques, nachdem sie sich wie schon mehrfach nach einiger Zeit in Sicherheit wiegen und wieder hervortreten zu können glauben, sichtbar werden! Aufgepasst und zugefasst!

2.a) Was ist passiert?

Jugendliche warteten am Sonntag, den 22.6.1941 auf dem Bahnhof Kellinghusenstraße auf den Zug. Dabei hörten sie Swingmusik aus einem Grammophon und tanzten auf dem Bahnsteig dazu. Wartende Reisende störten sich daran

2.b) Steckbrief

Bezeichnung: Swingjugend

Hobbies: Swing hören, dazu tanzen (hotten) mit Körpverrenkungen und schlenkernden Armen

Gegenseitige Bezeichnung: redeten sich mit englischen Namen an

Kleidung: langes englisches Sakko, Regenschirm

Frisur: lange Nackenhaare

Verhältnis zum Nationalsozialismus: machen sich über bestimmte Verhaltensweisen lustig („Swing Heil“)

⇒ Auf dem Foto entsprechen die Männer dem geschilderten Dresscode

2.c) Was den Verfasser stört:

- „Herausforderndes Getue“ am Tag des Überfalls auf die Sowjetunion
- Laute Swingmusik auf dem Bahnsteig
- Swingtanzen auf dem Bahnsteig
- Übertrieben modische Kleidung, Frisur, englische Namen => angelsächsischer Lebensstil
- Schamlosigkeit, respektloses Verhalten, Rücksichtslosigkeit
- Ablehnung des Nationalsozialismus
- Separierung in privaten Hausfesten
- Feiern und Tanzen als Lebensstil

2.f) Stufen abweichenden Verhaltens nach Peukert

- Kleidung, Tanzen auf dem Bahnsteig = Nonkonformität
- „Swing Heil“ = Protest?

Das Verhalten der Jugendlichen ist eher als „normales“, rebellisches Verhalten in der Pubertät einzuschätzen.

Bedeutung erlangt es, als der Verfasser dies in einen politischen Zusammenhang einordnet. Die Grenzen abweichenden Verhaltens waren viel klarer und enger definiert.

2.g) Nationalsozialistische Weltanschauung

- Volksgemeinschaft, andere Lebensstile werden nicht akzeptiert
- Normal= gesund
- Abweichendes Verhalten muss aberzogen werden (aggressive Wortwahl: „geradeklopfen“), wird mit Begriffen aus dem medizinischen-hygienischen Bereich charakterisiert, das impliziert eine „Heilungs- und Reinigungsmöglichkeit“ gegenüber diesem Lebensstil und den Jugendlichen
- Swing = Erfindung von Afroamerikanern und Juden => verachtete „Rassen“
- Politische Opposition (Swing Heil) wird nicht geduldet, Meinungsfreiheit existiert nicht, daraus folgt ein Aufruf zur Verfolgung der Jugendlichen

ARBEITSBLATT 3

3. c) Stelle fest, aus welchen sozialen Schichten die

„Swingjugendlichen“ kamen. (blaue Markierung)

d) Markiere alle Bemerkungen, die sich abwertend gegenüber den Jugendlichen äußern. (gelbe Markierung)

Streng vertrauliche Information!

Bericht über die Swingjugend, gegeben vor der Arbeitsgemeinschaft für Jugenderziehung am 2. Februar 1943 im Phönixsaal des Rathauses.

Vor der Arbeitsgemeinschaft für Jugenderziehung, in der neben der Hitler-Jugend alle an der Betreuung und Erziehung der Jugend interessierten Organisationen und Behörden Hamburgs beteiligt sind, hielt am 2. Februar Kriminalrat H i n z e von der Geheimen Staatspolizei einen abschließenden Vortrag über die in Hamburg nunmehr erledigte Erscheinung der S w i n g j u g e n d.

Im Winter 1937/38 hatte sich auf der Kunsteisbahn in Planten un Blumen einen erste Clique von Jünglingen und jungen Mädchen zusammengefunden, die ihre Vorliebe für lässiges, englisch sein sollendes Benehmen und einen damit verbundenen als demokratisch-freiheitlich empfundenen lockeren Lebensstil recht offen bekundeten. Man maß dieser Erscheinung zunächst keine sonderliche Bedeutung bei und wurde erst aufmerksam, als sich die Clique, die sich jetzt Eisbahn-Clique nannte, in den Wintern 1938/39 und vor allem 1939/40, also im Kriege, wiederfand und vergrößerte. Sie setzte sich vorwiegend aus Flottbeker Jugendlichen zusammen, die sich auch außerhalb der Eisbahn trafen.

Um immer und ungestört die so sehr geschätzte Swingmusik zu hören, wurde eine eigene Kapelle unter der Leitung des 18jährigen H.B. gegründet, die im Februar 1940 den ersten Tanzabend im Kaiserhof in Altona veranstaltete. Die Vorgänge dort – Swingtanz und eine gewisse sittliche Lockerheit – machten die Gestapo aufmerksam und beim zweiten Tanzabend im Curiohaus wurden 408 Teilnehmer an dem Fest verhaftet. Von diesen waren 205 Festgäste unter 18 Jahren und 23 Mädchen sogar unter 16 Jahren.

Als das Tanzverbot ausgesprochen wurde, kamen die sogenannten Hausfeste auf, bei denen es nun zu ungehemmten sittlichen Exzessen kam, wozu man nach reichlichem Alkoholgenuss zu zweien, dreien und mehreren gleichzeitig oftmals in die Ehebetten der abwesenden Eltern ging, wobei die beiden Partner durchaus nicht immer verschiedengeschlechtlich zu sein brauchten.

Im Sommer traf man sich dann in der Badeanstalt Kaiser-Friedrich-Ufer oder an der Kellinghusenstraße oder aber man verreiste scharenweise nach Timmerdorferstrand, wo man sich recht auffällig benahm. Um seine anglophile Einstellung zu betonen, steckte man sich englische oder auch amerikanische Fähnchen an, damit die „Freiheitsliebe“ auch außer langem Jackett und ebenso langen Haaren (der Rekord bei den Jungen war 27 cm Länge), hohem Kragen, weiten Hosen, Kreppsohlenschuhen sowie Regenschirm noch anders betont würde. Im Timmendorferstrand tat einer der Swingboys ein übriges und bemalte sämtliche Bänke der Kurpromenade mit dem geistvollen „Heilt Hitler!“.

Am 21. Oktober 1940 unternahm man eine Aktion gegen die verschiedenen Cliquen, die sich inzwischen gebildet hatten und nahm 63 Mitglieder fest. (...) Von den Eltern dieser Festgenommenen lebten nur 43 Paare zusammen, die anderen waren geschieden, lebten getrennt oder ein Elternteil war gestorben. Unter den Eltern dominierten die Kaufleute.

AB Sek I	Aufstand und Revolution / Macht und Ohnmacht / Kindheit Jugend Schulzeit	Die Swingjugend in Hamburg
----------	--	----------------------------

Die Jugendlichen wurden ins Polizeigefängnis Fuhlsbüttel eingeliefert, wo sie ursprünglich nur drei Wochen bleiben sollten. Bei einigen war aber die Führung so schlecht, **sie waren aufsässig, frech, faul**, dass 14 von ihnen in Schutzhaft genommen und entsprechend länger dort behalten wurden.

In der ersten Zeit machte sich eine gewisse Schockwirkung unter den Jugendlichen bemerkbar. Ende 1940 aber fanden sie sich aber bereits wieder auf der Eisbahn und in den Verkehrslokalen zusammen. Als im Februar 1941 die holländische Kapelle John Kristel nach Hamburg kam und im Alsterpavillon spielte, gab es einen gewaltigen Aufschwung der Swingjugend, denn die Holländer spielten ganz ungeniert Swingmusik. Es kam wiederholt zu Ovationen der Jugendlichen für die Kapelle, die zum Abschiedsabend mit Blumen überhäuft wurde.

Außerdem waren die ehemaligen Inhaftierten zu angesehenen Leuten in der Swingjugend geworden. **Sie wurden als Märtyrer ihrer „Idee“ betrachtet** und man prägte das Wort „Jeder einmal nach Florida“. Unter Florida verstand man Fuhlsbüttel. (...)

Mit dem Frühling 1941 nahmen die **Hausfeste** zu. Es wurden dann auch gemeinsame Ausflüge unternommen. Am Tage des Kriegsausbruchs mit der Sowjetunion musste man auf dem Bahnhof Kellinghusenstraße längere Zeit auf den Zug warten. Man begann deshalb Grammophon zu spielen und nach Swingplatten zu tanzen. Als sich andere Leute wegen des Ernstes des Tages dieses Benehmen verbat, **wurden die Jünglinge frech**.

Als die Kapelle Kristel im Juli/August 1941 wieder nach Hamburg kam, wiederholten sich die Ovationen, ja am Abschiedsabend war das Lokal schon nachmittags gefüllt, weitere **Swingjünglinge** kletterten über lange Leitern und offene Fenster im 1. Stock in Lokal. Als die Gestapo um 21 Uhr auf Veranlassung des Reichspropagandaamtes das Weiterspielen verbot, gab es einen Aufruhr. Man veranlasste also weitere Festnahmen und schickte die Rädelsführer zunächst einmal 10 Wochen nach Fuhlsbüttel.

Dabei wurden abermals 91 Personen festgenommen, von denen 47 einen bis drei Wochen in Fuhlsbüttel blieben, während 43 in längere Schutzhaft genommen wurden. An diesem Tage wurde auch ein Sonderstab gebildet, indem zu den Beamten der Gestapo noch solche der Kriminalpolizei hinzutreten, sodass die Bekämpfung jetzt noch umfassender und energischer geführt werden konnte.

Es wurden festgenommen 1942: im April 19 Personen, im Mai 45, im Juni 33, im Juli 33, im August 25, im September 30, im Oktober 15, im November 13 und im Dezember 16 Personen. Von 383 Personen waren 249 männlich, 134 weiblich. 28 waren zwischen 14 und 16 Jahren, 184 zwischen 16 und 18 Jahren, 134 zwischen 18 und 21 Jahren und 37 waren über 21 Jahre alt. Von den 212 Jugendlichen waren 122 in der Hitler-Jugend, 75 machten überhaupt keinen Dienst, 42 waren wegen Krankheit und aus anderen Gründen vom Dienst befreit, nur 40 v.H. der Jungen beteiligten sich einigermaßen regelmäßig am HJ-Dienst. Die Jungen setzten sich zusammen aus **34 Handwerkern, 40 Handwerkslehrlingen, 61 kaufmännischen Lehrlingen, 79 Angestellten, 83 Schülern höherer Schulen, 8 Handelsschüler, 28 sonstigen Schülern, 30 Berufslosen, einem Arbeiter und 19 Angehörigen sonstiger Berufe. 80 Väter waren Parteigenossen, 47 waren Soldat. In ihren Berufen dominieren die selbstständigen Kaufleute und gehobenen Angestellten, sowie freie Berufe, auch zwei Schriftleiter⁴ sind dabei.**

Die Jugendcliquen treiben sich nach Geschäftsschluss gern auf dem Jungfernstieg und in der Dammtorstraße herum. Nachmittags gegen 16 Uhr trafen sich die Cliquenangehörigen am Dammtorbahnhof und gingen von dort weiter in den Alsterpavillon, zu Heinze, in die Caricata, Tarantella, Mortiz-Bar usw. **Die Jungen gehörten durchweg besseren Kreisen an und verfügten über beträchtliche Taschengelder. Die Mädels stammten aus verschiedenen Bevölkerungsschichten und zogen die Jungen nach Kräften aus.** Die Zechen, die für sie zu zahlen waren, pflegten recht hoch zu sein. **Schaffte der Wahlfreund sie nicht mehr, suchten sie sich einen andern.** Dadurch kamen verschiedene Jungen auf die Gedanken zu kriminellen Taten. Die Hausfeste nahmen abermals zu. **Ein 16jähriger Junge verfügte zu Hause über einen 1,5m lange Hausbar mit 50 verschiedenen Spirituosen zur freien Benutzung!** Gleichzeitig nahmen dann auch die partei- und staatsfeindlichen Äußerungen **der jungen Herrchen** zu. England und Amerika galten ihnen als Hort der Freiheit. Für die britischen Fähnchen an den Rockklappen galt der Satz „Unter diesem Zeichen werden wir siegen“. Von vielen Elternkreisen wurde diese Einstellung unterstützt. Die Jungen sprachen offen darüber, wie man am besten ins Ausland kommen könne, oder wie man sich am besten vom RAD⁵ und Wehrmacht drücken könne. Nach dem Frieden wollten sie samt und sonders auswandern. Bei einem Swingfest drehte einer der Jungen das Führerbild um. Das gleiche ist in höheren Schulen vorgekommen, wo man das Führerbild entweder umgedreht oder mit dem Tafellappen verhängt hat. Die proenglische

⁴ Mitarbeiter eines Verlages

⁵ Reichsarbeitsdienst

AB Sek I	Aufstand und Revolution / Macht und Ohnmacht / Kindheit Jugend Schulzeit	Die Swingjugend in Hamburg
----------	--	----------------------------

Stimmung hatte in letzter Zeit nachgelassen, **doch waren die Jugendlichen nach wie vor indifferent**. Besonders die Hitler-Jugend betrachteten sie als staatliche Zwangsjacke, durch die sie in ihrer persönlichen Freiheit angetastet würden.(...)

Die (...) ewige Stellungnahme der Eltern gegenüber der Gestapo war: „Gott, wir sind ja auch mal jung gewesen!“ Wenn sie dann allerdings eindeutig und restlos an Hand der Akten aufgeklärt worden waren, waren sie doch meistens doch anderer Ansicht. Zunächst aber heiß es immer wieder: „Meine Tochter tut so etwas nicht!“ und die Gestapo wurde offen oder versteckt beschuldigt, den armen Kindern Straftaten unterschoben zu haben, an die diese nicht einmal im Schlaf dachten. (...)

3.a) Chronologie: Swingjugend in Hamburg von 1937 bis 1942

Winter 1937/38	– Clique von Jugendlichen aus Flottbek auf der Eisbahn Planten un Blomen (englischer Lebensstil)
Winter 1938/39	– Clique vergrößert sich
Winter 1939/40	– Clique trifft sich auch außerhalb der Eisbahn
Febr. 1940	– Gründung einer Swingband – Erstes Tanzfest in Altona – Erste Verhaftungen – Feiern von privaten „Hausfesten“
Sommer 1940	– Treffen der Swingjugendlichen im Kaifu-Bad und in Timmendorferstrand
Oktober 1940	– Erneute Verhaftungswelle gegen mehrere Cliquen – 63 Jugendliche werden in Fuhlsbüttel inhaftiert
Winter 1940/41	– Neue Treffen auf der Eisbahn in Planten un Blomen
Februar 1941	– Einen holländische Swingband sorgt im Alsterpavillon für Furore
Fühling 1941	– Feiern von Hausfesten und gemeinsame Ausflüge – Zwischenfall auf dem Bahnhof Kellinghusenstraße
Juli/August 1941	– Die holländische Swingband kommt erneut nach HH – Tanzverbote – Erneute Verhaftungswelle, 91 Jugendliche kommen nach Fuhlsbüttel
1942	– Permanente Verhaftungen

3.c)

Die Jugendlichen kommen aus der Mittel- bis Oberschicht. Ihre Väter sind vor allen Dingen Kaufleute und gehobene Angestellte. Unter den Festgenommenen findet sich nur ein Arbeiter und 30 „Berufslose“.

3.e) Liste auf, welche Verhaltensweisen der Jugendlichen sich neben dem Swingtanzen und dem dazugehörigen Dresscode gegen das nationalsozialistische System richteten.

- Swingtanzen
- Englisch-lässiges Benehmen
- Freiheitlich-demokratischer Lebensstil
- „sittliche Lockerheit“ , „sittliche Exzesse“ => Geschlechtverkehr, auch homosexueller, Gruppensex
- Übermäßiger Alkoholkonsum
- „Heilt Hitler“ (Systemkritik oder Spaß?)
- Aufsässiges Verhalten während der Haft
- Anglophilie
- Auswanderungspläne nach GB und die USA
- Überlegungen, den Dienst im RAD oder der Wehrmacht zu umgehen
- Umdrehen oder Zuhänger der „Führerbilder“

3.f) Darstellung Eltern und Mädchen

Die Eltern böten zum einen keine intakte Familie, die die Kinder zu solchem Verhalten provozierten, oder hätten zum anderen dieselbe Einstellung wie ihre Kinder oder verharmlosten die „Taten“ ihrer Kinder.

Die Mädchen stammten nicht nur aus den Mittel- und Oberschichtskreisen. Damit wird ihnen ein sexuelles Interesse zugesprochen, dass die Jungen sogar abhängig macht und sie in die Kriminalität treibt. Ihr Verhalten wird als zu locker und zweckbestimmt charakterisiert.

3.g) Erklärung hartes Vorgehen gegen Swingjugend

Die Gestapo als ausführende Gewalt des Staates schätzte die Lage als systemgefährdend ein. Das Konzept der Volksgemeinschaft und die Weltanschauung des Nationalsozialismus ließen keine anderen Lebensstile zu als den von der Partei vorgegebenen. Kulturelle Aspekte aus anderen Kulturkreisen wurden als systemgefährdend eingestuft und führten zu dieser harten Gegenreaktion. Die Jugendlichen wurden systematisch kriminalisiert. Mit der Inhaftierung versuchte man sie einzuschüchtern („Schockwirkung“) bzw. in den KZs auch umzuerziehen. Eine „indifferente“ Haltung war in der Gesellschaft des 3. Reiches verdächtig. Erwartet wurde durch Worte und Taten die vorbehaltlose Zustimmung zum System.

Man könnte das Verhalten der Swingjugend als typische jugendliche Rebellion ansehen, durch die Etikettierung des Staates als verdächtig und sogar systemgefährdend, bekam diese Gruppe aber mehr Bedeutung zugesprochen als sie sich möglicherweise selbst beimaß.